

# Durch!

Autor(en): **Fischer, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1914-1915)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662456>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Durch!

Klage nicht in schweren Stunden,  
Wenn des Schicksals rohe Faust  
Auf die kaum vernarbten Wunden  
Unbarmherzig niedersauft.

Viele find's, die schuldlos bluten.  
Schonungslos, wie Geißelhieb  
Führt das Schicksal seine Ruten.  
Keiner, dem es ferne blieb!

Tausende sich knirschend bücken —  
Fügen sich am Ende doch.  
Harte Arbeit zwingt die Rücken  
Unerbittlich in das Joch.

Manchen aber sah ich ringen,  
Den es nicht im Staube litt.  
Darum muß' es ihm gelingen,  
Daß er siegreich vorwärts schritt. —

Laß dich nicht vom Schicksal knechten!  
Reiß dich los mit derbem Ruck!  
Männlich mußt du kämpfen, fechten,  
Und befreiend weicht der Druck.

Heinrich Fischer, Burgach.

## Das Dreihorn und sein Familienleben.

Von J. S. Fabre.

Autorisierte Übersetzung nach Fabre, *La Vie des Insectes*, Paris, Ch. Delagrave.

Zu den Insekten, die ich lange Jahre hindurch beobachtet habe, bevor es mir gelang, ihre intimen Familiengeheimnisse kennen zu lernen, gehört das Dreihorn (*Geotrúpes Typhóeus*), benannt nach den drei vorwärts gerichteten Zacken oder Hörnern, die das Männchen auf dem Halschild trägt. Der glänzend schwarze, große und kräftige Käfer zählt zur Gattung der Mist- und Kockkäfer (*Geotrúpes*).<sup>1)</sup> Den Winter verbringen diese Insekten, jedes für sich, unter der Erde in einer selbstgegrabenen Röhre. Wenn die Kälte nur etwas nachläßt, kommen sie bei Einbruch der Nacht aus ihrem Verließ hervor, um aus der nächsten Umgebung einige der schwarzen Pillen herbeizuschaffen, die die weidenden Schafe dort zurückgelassen haben. Das Dreihorn stapelt sie eine über der andern auf dem Grunde seiner Speisekammer auf, schließt die Öffnung wieder und zehrt dann von seinem Vorrat. Hat es aus den vorher zerbröckelten Pillen den spärlichen Saft ausgesaugt, dann steigt es wieder an die Oberfläche und erneuert seinen Bedarf. So vergeht der Winter ohne Ruhezeit, wenigstens wenn die Kälte nicht gar zu strenge wird.

In den ersten Tagen des März finden sich die Paare zusammen, die sich dann gemeinsam an den Nestbau machen. Die beiden Geschlechter, die bis dahin vereinzelt in den nicht sehr tief unter die Erdoberfläche hinabreichenden Röhren gelebt haben, bleiben fortan für einen langen Zeitraum verbunden. Wie wird nun in diesem Haushalte die Arbeit verteilt? Dies zu erfahren, ist kein bequemes Unternehmen, zu dem die Spitze eines Messers genügen würde. Hier handelt es sich nicht um die Kammer des Skarabäus, des Copris und anderer Käfer, die sich mühelos mit einem Taschenspaten

<sup>1)</sup> Er heißt daher auch dreizackiger Mistkäfer und wird 16—22 Zentimeter lang. Das etwas kleinere Weibchen hat an Stelle der drei Hörner nur zwei spitze Höcker zu den Seiten einer Querleiste. Das Dreihorn ist bei uns stellenweise nicht selten und besonders auf Triften, vorzugsweise auf Schafweiden zu finden. Anm. d. Übers.